

11

Fantômes

Spirits

Regie: Jean Paul Civeyrac



Land: Frankreich 2001. **Produktion:** Les Films Pelléas, Paris. **Buch und Regie:** Jean Paul Civeyrac. **Künstlerische Mitarbeit:** Jean-Claude Montheil. **Kamera:** Céline Bozon. **Ton:** François Méreu. **Schnitt:** Béatrice Maleville. **Geräusche:** Jean-François Lepeuple. **Tonmischung:** Stéphane Thiébaud. **Kameraassistent:** Claire Nicol, Claire Mathon, Nicolas Gaurin, Cyrille Valroff. **Tonassistent:** Sébastien Savine, Pierre André. **Produktionsleitung:** Florence Lemoine. **Produzent:** Philippe Martin.

Darsteller: Dina Ferreira (Mouche), Emilie Lelouch (Erste Liebe), Guillaume Verdier (Antoine), Serge Bozon (Mathieu), Vanessa Le Reste (Clémence), Armelle Legrand (Viviane), Olivier Boreel (Bruno) u.v.a. **Format:** 35mm (von HDTV), 1:1.85, Farbe. **Länge:** 90 Minuten, 25 Bilder/Sekunde.

Sprache: Französisch.

Uraufführung: 25.11.2001, Filmfestival Belfort.

Weltvertrieb: Flach Pyramide International, 5, rue Richepanse, F-75008 Paris, Tel.: (33-1) 40 20 05 51, Fax: (33-1) 40 20 05 51.

Inhalt

Zu Beginn des neuen Jahrtausends geschehen in Paris rätselhafte Dinge. Leute verschwinden, einfach so, ohne dass man wüsste warum. Sie lösen sich in Luft auf und bleiben verschwunden.

Der Regisseur über seinen Film

Der Untertitel von FANTOMES lautet: 'Liebesgeschichten für heute'. Es ist ein phantastischer Film, der verschiedene Geschichten miteinander mischt. In Paris verschwinden Menschen, andere tauchen auf ebenso mysteriöse Weise wieder auf...

Ein Beispiel: Mouche trauert um Bruno, ihren Geliebten, der bei einem Motorradunfall ums Leben kam, und ruft jede Nacht nach ihm. Ihr Rufen ist so eindringlich, dass er zurückkommt. Damit er nicht wieder weg geht, klammert sie sich an ihn. Daraufhin sagt Bruno zu ihr – und das verleiht seiner Figur etwas Vampirhaftes –: "Wenn du mich nicht gehen lässt, wirst du mit mir zusammen verschwinden." Sie hält ihn trotzdem fest, und im Morgengrauen sind beide verschwunden. Man findet nur die Schnur, mit der sie zusammengebunden waren. Ohne Bruno war Mouche wie ein Spiegel, wenn man so will, ein Geist im übertragenen Sinn. Jetzt gehört sie tatsächlich zur Schattenwelt. – Indem man an die Toten denkt, holt man sie zurück – diese Vorstellung geht auf Maeterlinck zurück, dessen symbolistischer Einfluss im Film deutlich zu spüren ist.

Synopsis

The film is about mysterious goings-on in Paris at the start of the new millennium. People disappear, and no one knows why. They fade away and never come back.

Director's statement

The subtitle of SPIRITS is 'Love stories of today'. It is an imaginary film that interweaves several stories of people in Paris who either disappear or appear in similarly mysterious circumstances.

For example, Mouche mourns for Bruno, her lover, who was killed in a motorbike accident. She cries out to him every night. Her cries are so insistent that he returns. Now she won't let him go for fear of losing him again, so Bruno says to her – in a move that makes his character somewhat vampire-like – "If you don't let me go, you'll have to disappear with me." She still holds onto him, and as day breaks both are gone. All that remains is the string with which she had tied them together. Without Bruno, Mouche was a mirror, if you like; a ghost by another name. Now she truly belongs to the world of shadows.

In thinking about the dead, we bring them back – a concept that stems from Maeterlinck, whose symbolist influence is plain to see in the film.

Then there is Antoine, who is awakened by a ghost. It is the memory of his first love, whom he abandoned to go to Paris. This ghost is as disturbing as it is reassuring; disturbing because it symbolises the failure of all Antoine's efforts, for he has neither been able to enter into another relationship nor realised his goal of becoming an actor. Yet the ghost is reassuring because it represents the familiar, smiling face of the indestructible love given him by the girl leaning over him. It is a fragile moment. Time stands still, as in a dream.

In this film I wanted to create a unsettled world, a world of light and darkness in slow motion with scenes that seem like alien rituals. I have tried to produce a kind of dream-like world in which the living and the dead blend into one another. I wanted to conjure up an air of magic in a Paris that is becoming increasingly poisoned.

Dann ist da noch Antoine. Er wird von einem Geist geweckt: der Erinnerung an seine erste Liebe, die er verlassen hat, um nach Paris zu gehen. Dieser Geist ist ebenso beunruhigend wie beruhigend. Beunruhigend, weil er das Scheitern von Antoines Bemühungen symbolisiert: Weder ist es ihm gelungen, eine andere Liebesbeziehung einzugehen, noch konnte er seinen Wunsch realisieren, Schauspieler zu werden. Beruhigend aber ist der Geist deshalb, weil er das vertraute, lächelnde Gesicht der unzerstörbaren Liebe bedeutet, die jenes Mädchen ihm geschenkt hat, das sich dort über ihn lehnt. Das ist ein Moment in der Schweben, die Zeit steht still wie im Traum.

Ich wollte in diesem Film eine unstete Welt entwerfen, ein Helldunkel, in Zeitlupe, mit Szenen, die wie fremdartige Rituale wirken. Ich habe versucht, eine Art Träumerei zu inszenieren, in der die Lebenden und die Toten verschmelzen. Ich war auf der Suche nach einer Atmosphäre der Wunder in einem Paris, das immer mehr vergiftet wird.

Außerdem steht der Film unter Beobachtung des Mondes. Er kommt an mehreren Stellen als geheimnisvolles erstarrtes Auge ins Spiel, als eine ungewisse Bedrohung, die am Himmel schwebt. Mit dem Mond beginnt der Film, mit der Sonne endet er – wie die Reime, die Antoines Suche begleiten. Im letzten Bild geht die Sonne auf, und in einer Überblendung sieht man Antoine und eine Sirene miteinander verschmelzen, als wären sie nun in friedlicheren, wärmeren, sichereren Gefilden angelangt. Eine Art Happy End, wenn auch ein ambivalentes.

Jean Paul Civeyrac

Interview mit dem Regisseur

Anne Wiazemsky: Zu Beginn des Films sieht man das Gesicht von Antoine, das zwei Hände zu streicheln scheinen.

Jean Paul Civeyrac: Sie gehören einem jungen Mädchen, seiner ersten Liebe. Er hat sich entschlossen, sie zu verlassen, und sie versucht ihn davon abzuhalten. Er sagt zu ihr: „Ich liebe dich noch immer, aber ich bin nicht glücklich, deshalb muss ich gehen.“ Also geht er, und in der darauf folgenden Szene sieht man sie eine Art inneren Monolog sprechen: „Du kannst gehen, aber du wirst dennoch in mir bleiben.“ Das klingt wie ein Rezitativ, im musikalischen Sinn des Wortes.

A.W.: Am Ende des Filmes ruft sie ihn wieder.

J.P.C.: Das ist ein ziemlich seltsamer Moment. Sie liegt in einer Badewanne und hält die Hand von jemandem, den man nicht sieht. Kilometer weit von ihr entfernt wacht Antoine auf, weil er fühlt, dass sie ihn ruft. Er sucht sie auf und stellt fest, dass sie sich einen Doppelgänger von ihm gesucht hat, mit dem sie mittlerweile sehr glücklich zusammenlebt.

A.W.: Sein Platz ist besetzt, und dem 'echten' Antoine bleibt nichts anderes übrig, als seinen Weg zu gehen.

J.P.C.: Genau. Ich habe mich bei dieser Szene von einer chinesischen Erzählung inspirieren lassen. Ich glaube, sie erzählt etwas über unsere Liebesbeziehungen, über die Art und Weise, wie man sich ein Bild von jemandem macht, das nicht unbedingt mit der Realität übereinstimmen muss, sondern sogar oftmals an ihre Stelle tritt.

A.W.: Bei seiner Suche gerät Antoine in einen Schauspielkurs. Es fällt ihm nicht leicht, seinen Text zu sprechen.

J.P.C.: Es handelt sich um einen Auszug aus Maeterlincks 'Prinzess Maleine'. Maeterlinck hatte die Vorstellung, dass es reicht, an die Toten zu denken, damit sie zurückkommen. Er formuliert diese Auf-

The film is also under the moon's watchful gaze. The moon comes into play in several places as a secretive, frozen eye, an uncertain threat hanging in the heavens. The film begins with the moon and ends with the sun, just like the rhymes that accompany Antoine's search. In the last scene, the sun rises and in a dissolve you see Antoine and his siren fusing together as if they had now reached warmer, safer, more peaceful climes. It is a kind of happy ending, albeit somewhat ambivalent.

Jean Paul Civeyrac

Interview with the director

Anne Wiazemsky: At the beginning of the film, we see two hands apparently stroking Antoine's face.

Jean Paul Civeyrac: They are the hands of a young girl: His first love. He has decided to leave her and she is trying to stop him. He tells her, "I still love you, but I'm unhappy, so I have to go." So he leaves and in the following scene she has a kind of internal monologue. She says, "You can go, but you will still stay inside me." That sounds recitative in the musical sense of the word.

A.W.: She calls out to him again at the end of the film.

J.P.C.: That is a rather strange moment. She is lying in the bathtub holding the hand of someone we do not see. Miles away, Antoine wakes up because he senses her calling him. He tracks her down and discovers that she now lives happily with someone who looks exactly like him.

A.W.: He has been replaced, and the "real" Antoine has no choice but to go his own way.

J.P.C.: Precisely. This scene was inspired by a Chinese story. I think it says something about love affairs, about the way we create an image of someone that need not necessarily correspond to reality, indeed often takes its place.

A.W.: During his search, Antoine joins an acting class. He has difficulty speaking his lines.

J.P.C.: It is an extract from Maeterlinck's 'Princess Maleine'. Maeterlinck had the idea that we can bring back the dead merely by thinking about them. He clearly expresses this view at the start of 'The Blue Bird', which is quoted at the beginning of the film.

A.W.: That's exactly what you say in the film. And yet Antoine could injure himself on the knife he holds between his lips.

J.P.C.: The man in the play kills a woman while saying affectionate things to her. The issue of murderous love of oneself and others runs through the entire film.

From: Press booklet on SPIRITS

About the film

(...) Jean Paul Civeyrac's film SPIRITS conjures up impressive images in which stories of love and death, transference and obsession, disappearance and resistance intermingle or react to one another. There is a rumour that people are disappearing, and no one knows why. A girl manages to save her partner from such mysterious obliteration by making love to him. Others can raise the dead, like the young woman who brings back her boyfriend who

fassung sehr klar am Anfang von 'Der blaue Vogel', aus dem übrigens zu Beginn des Films zitiert wird.

A.W.: Das entspricht genau dem, was Sie in dem Film sagen. Andererseits hat Antoine ein Messer zwischen den Lippen, das ihn verletzen könnte.

J.P.C.: Der Mann aus dem Stück wird eine Frau töten, während er ihr zärtliche Dinge sagt. Das Thema einer mörderischen Liebe zu jemand anderem und zu sich selbst durchzieht den ganzen Film.

Aus: Presseheft zu FANTOMES

Über den Film

(...) FANTOMES von Jean Paul Civeyrac hinterlässt eindrucksvolle Bilder im Kopf, in denen sich Geschichten von Liebe und Tod, Übertragung und Besessenheit, Verschwinden und Widerstand vermischen oder aufeinander reagieren. Ein Gerücht ist im Umlauf: Es verschwinden Menschen, ohne dass man weiß warum. Ein Mädchen hat die Fähigkeit, ihre Partner durch den Liebesakt vor dieser mysteriösen Auslöschung zu bewahren. Andere können Tote wieder auferstehen lassen, wie die junge Frau, die ihren Freund zurückholt, der bei einem Motorradunfall ums Leben gekommen war. Es ist eine der schönsten Szenen des Films, wenn die junge Frau dem wieder Fleisch gewordenen Geist den Abschied verweigert und ihn mit einer Schnur an sich bindet. (...) Wenn auch die Geistergeschichten im Gesamtzusammenhang nicht immer zu einem harmonischen Gleichgewicht finden, setzen sie dennoch, gleich von den ersten Bildern an, eine verstörende Anziehungskraft frei, nicht zuletzt in den Szenen, wo die Menschen wartend am Fenster stehen. Man denkt an Murnau – was doch eher ein gutes Zeichen ist. (...)

Amélie Dubois, in: Les Inrockuptibles, Paris, 29.11.2001

Biofilmographie

Jean Paul Civeyrac wurde am 24. Dezember 1964 geboren. Nach einem Philosophiestudium in Lyon besuchte er die Filmhochschule FEMIS, wo er heute als Dozent arbeitet.

Filme

1990: *La femme sotte* (15 Min.); *Phèdre à Bhopal* (40 Min., Dokumentarfilm). 1991: *La vie selon Luc* (15 Min.). 1996: *Ni d'Ève ni d'Adam*. 1999: *Les solitaires*. 2001: FANTOMES. 2002: *Le doux amour des hommes* (Forum 2002).

had died in a motorbike accident. One of the most beautiful scenes in the film is the one where the woman refuses to say goodbye to the ghost that has become flesh and blood again, and ties herself to it. (...) Although these ghost stories may not always be harmoniously balanced, they exert a disconcerting attraction on the viewer from the very first moment, not least in the scenes in which people stand waiting by their windows. It reminds me of Murnau – which must be a good sign. (...)

Amélie Dubois in Les Inrockuptibles, Paris, 29 November 2001

Biofilmography

Jean Paul Civeyrac was born on 24 December 1964. After studying philosophy in Lyon, he attended the FEMIS film school, where he now works as a lecturer.

Films

1990: *La femme sotte* (15 min.); *Phèdre à Bhopal* (40 min., documentary). 1991: *La vie selon Luc* (15 min.). 1996: *Ni d'Ève ni d'Adam*. 1999: *Les solitaires*. 2001: FANTOMES/SPIRITS. 2002: *Le doux amour des hommes* (Forum 2002).



Jean Paul Civeyrac